

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 34

Illustration: [s.n.]
Autor: Urs [Studer, Frédéric]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz



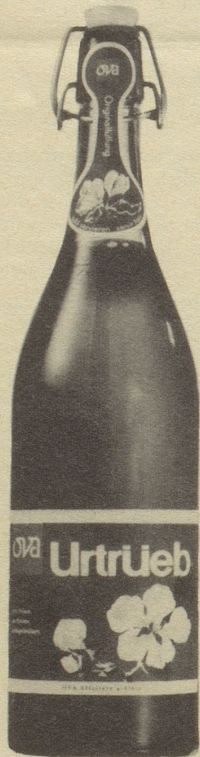
Bündner
Chrüter

seit 1860

Kindschi



DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS



Schlank sein
und schlank bleiben mit

Urtrüeb

dem naturrüben Apfelsaft

der Wahrheit die Ehre geben, oder wie würden Sie sich aus der Affäre ziehen, falls Ihnen dieser Faux-pas überhaupt je passiert? Babett

«Ueberhaupt je, ist lieb! Ungefähr alle Tage – Ich sage dann, wenn ich nicht drauf komme: «Wie ist Ihr Name, bitte? Ich habe mit dem Alter ein so miserables Namensgedächtnis bekommen, aber an Ihr Gesicht kann ich mich gut erinnern.» Das geht meist ganz ordentlich ab. Nachher kann man den Freund der Rosemarie samt Martin und Hongkong über sich ergehen lassen. B.

Der lange Tag

Der Tag begann, nach meinen Be-griffen, ziemlich früh. Genau gesagt um 05.40 Uhr. Da stand nämlich unsere Zweitklässlerin, die Monika, vor meinem Bett und weckte mich mit den Worten: «Du Mami, Claudia ist im Badezimmer und will sich unbedingt die Füße waschen.» Ich wie der Blitz aus dem Bett und ins Badezimmer. Richtig. Da saß unsere dreieinhalbjährige Tochter auf dem Teppich, hatte in der Hand einen tiefendnassen Waschlappen und war eifrig dabei, sich die Füßchen zu waschen. Es brauchte allerhand Ueberredungskunst meinerseits, um das kleine Wesen wieder ins Bett zurück zu spe-dieren. Sie protestierte lauthals und meinte, sie müsse doch saubere Füße haben. Als ich sie daran erinnerte, daß wir ja am Abend vorher die Füße sauber gemacht hätten, schaute sie mich groß an und sagte: «Aber ich habe doch vom Sand geträumt, und der ist doch jetzt so naß und ich komme dann doch immer so dreckig heim!» Endlich lag sie dann wieder unter der Bettdecke und strahlte mich an wie ein Engelchen. Mir blieb dann noch die nasse Angelegenheit im Badezimmer zu putzen und dann lohnte es sich kaum mehr, noch einmal ins Bett zu schlüpfen.

Beim Morgenessen sprachen wie immer nur drei unserer vier Familienmitglieder, nämlich meine beiden Mädchen und ich. Der Papi ist tunlichst zu schonen, sooo früh am Morgen. Aber dieser Morgen hatte es in sich. Monika bat den Papi um eine Brotschnitte. Er schien es registriert zu haben, denn er begann ein Stück Brot mit Butter zu trak-tieren. Dann nahm er die Butter, legte sie vor Monika hin, nahm die bestrichene Schnitte und legte sie in den Kühlschrank. Als Monika und ich dann schallend lachten, konnte er ein kleines verlegenes Lächeln nicht verbergen, meinte aber, es sei halt auch ein wenig viel verlangt am Morgen früh! Nun, er sei entschuldigt. Das erste aber, was er beim Mittagessen von Monika zu hören bekam, war natürlich unter viel Gekicher und triumphierend, wie er am Morgen ihre gestrichene Brotschnitte in den Kühlschrank gelegt habe ...

Was an diesem Tag noch alles passiert ist? Claudia kam vom Spielplatz nach Hause und leerte zwei Stiefel voller Sand in der Küche aus. Am Nachmittag, als ich am Telephon war, gelang es ihr (wieder im Badezimmer, ihrem bevorzugtem Spielplatz!) mittels einem Stuhl an meinen Nagellack zu kommen. Voller Hingebung lackierte sie sich die kleinen Fingernägel und noch einiges mehr, nämlich diverse Dinge im kleinsten Raum der Wohnung. WC-Deckel, Lavaborand und den Boden. Ich brauchte eine halbe Flasche Nagellackentferner, bis ich alles wieder sauber hatte!

Aber es wurde auch an diesem Tage Abend. Wir saßen alle vier beim Nachtessen, da machte Monika plötzlich Zukunftspläne. Wenn sie groß sei, gehe sie auf ein Bureau. «Tu das, da hast du recht» bestätigte ich ihr. Nach einer Weile des intensiven Nachdenkens aber verkündete sie plötzlich: «Nein, ich gehe nicht auf ein Bureau. Ich werde dasselbe wie du, Mami: einfach nichts!» Einfach nichts. Und das nach einem solchen Tag! Brigitte

Zum Kapitel «Junggesellin»

Liebes Bethli, in Nr. 29 bricht Thaddäus Troll eine Lanze für die Junggesellin. Ist das wirklich notwendig? Wenn ich mich in Staat, Kirche und Gesellschaft umsehe, so gibt es ja gar keine ledigen Frauen. Fangen wir beim Staat, und gleich beim Wichtigsten davon, nämlich beim Steuerzettel, an: Verheiratete, aber auch Verwitwete und Geschiedene – gleichgültig ob mit oder ohne Kinder – können einen Haushaltabzug machen, eben-

Die Seite der Frau



so einen Abzug von Fr. 2000.– bei der Wehrsteuer. Ledige, deren soziale Lage sich von derjenigen der Witwen nur darin unterscheidet, daß sie keine Witwenrente beziehen, gibt es offenbar nicht.

Manche Betriebe zahlen Haushaltzulagen aus, selbstverständlich an Verheiratete, aber auch an Verwitwete und Geschiedene mit eigener Wohnung. Ledige mit eigener Wohnung gibt es ja nicht. In einer Mortalitätsstatistik las ich, daß so und so viele Verheiratete und soundso viele Verwitwete und Geschiedene gestorben seien. Ledige sind keine gestorben.

Eine Kirche machte bei ihren Gemeinden eine Umfrage, ob Gruppen für die Jugend, für Ehepaare, Mütter, Männer existieren. Ledige Glieder kennt auch die Kirche nicht, oder dann nur solche, die demnächst zum Traualtar schreiten. Eine Kirchgemeinde lud kürzlich alle Witwen zu einem Nachmittags-

